

**Wäre.** Der Offizier erbot sich dazu. Sein Antrag wurde nur unter der Bedingung angenommen, daß er sich verheirathen müsse. Er fand bald eine Frau und Colette stellte ihm einen Creditbrief zu, worauf er sich nach den Gütern auf den Weg machte, die er wahrscheinlich noch jetzt sucht. Nach diesem und mehreren andern Streichen begab sich Colette nach Mons. Hier ging jedoch sein Glücksstern unter. Es war im Jahre 1829, als er sich durch drückenden Geldmangel verleiten ließ, eine Schriftfälschung an dem Testamente eines reichen alten Militärs, bei dem er sich eingeschlichen und durch die Erzählung seiner Kriegsthaten und Abenteuer ganz heimisch gemacht hatte, zu begehen. Sei es, daß ihn seine alte Geschicklichkeit verlassen, sei es, daß man auf andere Weise Verdacht schöpfte, Colette wurde verhaftet und zuerst als Schriftfälscher zu acht Jahren, und als sich im weiteren Verlauf der Nachforschungen über ihn sein ganzes Abenteuerleben und seine vielen Betrügereien herausstellten, zu lebenslänglicher Galerenstrafe verurtheilt.

Im Bagno zu Rochefort, wohin er gebracht wurde, erregte er ungemeine Sensation und wurde von seinen Kameraden mit einer Art Ehrfurcht betrachtet. Die ganze Bevölkerung des Schlavenhauses drängte sich um ihn, um die Erzählung seiner außerordentlichen Abenteuer zu hören und er that dieß mit einem Stolz, der in den Augen aller dieser Verbrecher vollkommen legitim war. Die Künger betrachteten ihn als ein Orakel, das sie zu unterrichten gekommen. Sie sehnten sich nur nach ihrer Freiheit, um die erhaltenen Lektionen in Ausführung zu bringen. Die Aelteren bewunderten ihn und bedauerten, ihre Zeit nicht ebenso gut angewendet zu haben, als er. Alle hielten ihn für eine höchst wichtige Person. Im Bagno verschaffte er sich nach und nach die Erlaubniß, Branntwein auschenken zu dürfen und hatte die Ehre, mit einem Ex-General zusammengeletzt zu sein, der ihm die Gläser spülte. Er verbrachte etwa fünf Jahre auf den Galeeren, als er von einem Schlaganfall, der wahrscheinlich in Folge zu häufig genossener Spirituosen, welchem Laster er sich in der letzten Zeit hingegen, erfolgte, getödtet wurde. — Sein Grab war das gewöhnliche der Galerenflaven.

Sein Schädel hätte einem Phrenologen Gelegenheit zu interessanten Forschungen geben können.

Sein Kopf war dick, seine Stirne enge u.

niedrig, das ganze Gehirn war hinten zu gedrückt, sein Auge tief liegend, lebhaft und durchdringend. Er war von mittlerem Wuchs, seine Brustbreite, seine Arme und Beine muskulös und nervig. Er hatte besonders in seinen älteren Jahren in seinem Gange und seinen Gewohnheiten etwas, was ihm einen instinkartigen Respekt bei seiner Umgebung verschaffte.

### Charade.

Eingehüllt im schwarzen Schleier  
Schleicht sich in jedes Haus  
Meine Erst, auf Feld und Weiber  
Breitet sich ihr Zittig aus.  
Doch wird unter ihrem Schutze,  
Dem Gesetze oft zum Truze,  
Manche grause That vollbracht;  
Butenstücke, schlaue erdacht,  
Wird oft heimlich sie verbergen,  
Diebe dringen, wenn sie wacht,  
Schaudervoll, selbst zu den Särgen.  
Ein ergrimter Feind des Zweiten,  
Sie ihm stets Verfolgung dräut,  
Aber kaum beginnt ihr Streit,  
Wird es ohne Raß entgleiten.  
Doch ist es die schönste Gabe,  
Die dem Menschen werden kann,  
Denn der ist bei voller Habe,  
Dem es fehlt, ein armer Mann. —  
Wenn im tiefen Grabe schlummer  
Kingsumher die Schöpfung schweigt,  
Bei des Kranken stillem Kummer  
Dann sich's Ganze wachend zeigt.

Auflösung der Charade in Nr. 59:  
Gottlob.

### Belzheim.

#### Fabriks-Auktion.

Am nächsten Montag den 21. d. M. von Morgens 9 Uhr an halte ich gegen baare Bezahlung eine Fabriks-Auktion durch alle Rubriken ab. Sämmtliche vorkommenden Gegenstände sind erst vor einigen Jahren neu angeschafft worden.

Posthalter Zechrlaut.

### Großheppach.

Dem Unterzeichneten ist in lehrverfloßener Nacht eine weißschlechte Kuh von unterstem Körperbau, etwas fatthief, gestohlen worden. Für die Verbeischaffung werden 2 Kronenthaler Belohnung ausgesetzt.

Den 17. August 1854.

Friedrich H u f.

Rebigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Maner.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 66.

Dienstag den 22. August

1854.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberurbach.

### Accord für Gipsler.

Am Bartholomäus Feiertag den 24. d. M. Morgens 8 Uhr wird auf dem hiesigen Rathhaus ein Accord über die Verblendung der westlichen Giebelseite am Rathhaus ungefähr 14 D. Ruthen im Meß vorgenommen, wozu tüchtige Meister eingeladen werden.

Den 18. August 1854.

Schultheißenamt.

Geradstetten.

### Schulden-Liquidation.

In der Schuldenfahde des f. Manthaus Erbold, Bürger, Weingärtner und Wirtvers in Geradstetten, ist zu Bernahme der außergerichtlichen Schulden-Liquidation

Freitag der 1. Septbr. 1854

Morgens 7 Uhr

sammlet.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefodert, an gedachtem Tage

Morgens 7 Uhr auf dem Rathhause zu Geradstetten zu erscheinen, und ihre Forderungen bei Gefahr der Nichtberücksichtigung zu bewirken. Die nicht erschienenen bekannten Gläubiger werden als der Mehrheit der Creditoren ihrer Catastrale unbedingt während ananemmen werden.

Den 10. August 1854.

K. Amtssecretariat Peutelsbach

und

Gemeinderath Geradstetten

Vdt. Amtssecretar

Bauer.

Oberurbach.

### Scharfwoide-Verpachtung.

Die hiesige Winterfahfwoide, welche mit 350 Stück befahren werden darf, wird am Donnerstag den 24. d. Mts. Vormittags 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus auf 1 oder 3 Jahre verpachtet; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. August 1854.

Schultheißenamt.

## Privat - Anzeigen.

### Zur Nachricht für auswandernde

Weingärtner, Feldbauern, Schäfer, Metzger, Küfer u. s. w.

Durch wiederholte Aufträge bin ich in Stand gesetzt, eine Anzahl jüngerer, aber verheiratheter und gut prädicirter Weingärtner und Feldbauern, sowie ledige Schäfer und Schaafsheerer, Metzger und Küfer für Neusüdwales in Australien engagiren und solchen daselbst freie Unterkunft, Arbeit und Verdienst vertragmäßig zusichern zu können. Die Weingärtner und des Weinbaus kundige Feldbauern erhalten gegen zwei- bis dreijährige Arbeitsverpflichtung die Ueberfahrt für sich, ihre Frauen und erwachsene Kinder vom Seehafen aus frei, und nach Ankunft in der Colonie, neben freier Wohnung und Lebensmitteln, einen Lohn von 240 fl. jährlich; den ledigen Schäfern u. werden die Ueberfahrtskosten unter denselben Bedingungen vorgeschossen, aber vom Jahreslohn abgezogen, der neben freier Kost und Wohnung 240 fl. bis mehr beträgt.

Indem ich bezüglich des Näheren über diese Auswanderung auf die bei mir im

Druck erschienenen günstigen Berichte, der in den vorhergehenden Jahren durch meine Vermittlung und auf Kostenvorschuss des australischen Gouvernements übergestelltem Württemberger hinweise, bemerke ich, daß die Auswanderer obiger Berufsarten, mit amtlichen Prädikats- und Berufszeugnissen versehen, sich persönlich mit mir zu benehmen, oder ihre Zeugnisse (nebst Tauf- und Trauscheinen) durch die betreffenden Schultheißenämter franco an mich abzurichten haben.

Die konzeptionirte General-Agentur:  
**J. F. Cast in Stuttgart,**  
 Dorotheenplatz No. 2.

Schorndorf.

### Ofen zu verkaufen.

1 deutscher Ofen mittlerer Größe à fl. 11.  
 1 kleinerer defkal. (Ermitage) noch neu à fl. 9.  
 hat zu verkaufen

Flaschner Wöbele sen.

Am Bartholomäus-Feiertag haben

### Backtag

Bregler. Antele. Carl Meuner.

### Mannichfaltiges.

Um dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche zu entsprechen: Gugeler's Brief aus Amerika ins Intelligenzblatt aufzunehmen, selat derselbe hiernach wörtlich. (Die erste Hälfte heute, die andere Hälfte am Freitag.) Mount Vernon bei New-York, 7. Juli 1844.  
 Mein l. Freund!

Wenn Du sowohl als die andern Freunde Schorndorf's sich beklagen daß ich so lange keine Nachricht von mir gebe, so kann ich Euch deshalb nicht tadeln, um übrigens mit Entschuldigungen nicht viel Zeit und Raum zu verlieren, will ich nur bemerken, daß ich bis jetzt nur im Interesse meiner Familienangelegenheiten correspondiren konnte, es fehlte mir die nöthige Einsicht in die hiesigen Verhältnisse über welche ich doch zumeist Euch Mittheilung machen wollte, soll anders mein Brief ein Interesse für Euch haben. Was ich Euch nun sage ist einfach der Eindruck welchen die hiesigen Verhältnisse auf mich übten, und ist wohl selbstverständlich daß ich dabei das Zeugniß der Unfehlbarkeit für mich nicht in Anspruch nehme.

In meinem Gedächtniß haften noch lebhaft alle die Vorstellungen welche man in Deutschland (zumal bei der immer mehr zunehmenden Auswanderungslust) sich über Amerika macht, ich habe mich überzeugt daß sie die Wirklichkeit hinter sich lassen, jeder hat mehr oder weniger eine Art Gährungsprozess durchzumachen während welchem ihm alle Verhältnisse in trübem Lichte erscheinen, der

feiner Fühlende wird am meisten deprimirend davon angeregt, denn nicht nur daß das Geschäftsleben und die Sprache sich durchaus von der Heimath unterscheiden, er findet auch die plastischen Formen in ganz anderem Charakter, die Häuser z. B. gleichen riesigen Cigarrenstücken von Backsteinen aufgeführt ohne Giebel und Dach, häufig starren sie stäffelartig in die Luft hinaus, die Obstbäume wenigstens in hiesiger Gegend sind struppig fern gereizt fast besenartig, dagegen sind die vielen Arten von Eichen- und Nuß ämrien zerstückelt und sehr hoch, so daß sie einem Neuling durchaus nicht als solche erkennbar erscheinen. Man sollte nun glauben daß das Neuartige einen angenehmen Reiz ausübe, mit nichten — man fühlt sich unverbunden mit der Natur ausserhalb ihrer Sphäre gestellt — gefehlt sich dann was sehr häufig vorkommt, zu dieser Herzensarbeit ein noch leerer Geldbeutel, so wird auch mancher starke Charakter von Sehnsucht nach der Heimath von welcher er sich nun wieder liebliche Vorstellungen macht, übermannt; endlich, die Natur macht ihre Rechte geltend, muß man anbeißen, man gewöhnt sich an den Umgang, an die Werkzeuge, an die Ansbauung der Formen, an den Klang der Sprache, das Wandern läßt schon etwas nach, doch überkommt einen öfters wieder ein Neger, man ist sich seiner Meisterschaft von der Heimath her bewußt und steht hier fast als ein Nichtskennner, — und ist die Woche zu Ende, so bestätigt dich der Meister durch anbieten einer kleinen Zahl von Dollars. Aber „nun treibt ihn der Neger, jetzt faßt er sich Muth, und stürzt hinein in die brausende Fluth“ — nur noch einige Monate und er ist den Besten gleich gestellt, jetzt beginnt es behaglich zu werden, man gart einige Worte englisch, wird auch wohl verstanden, und was anständig am meisten genirte (die Sprache) dient nun zur Befriedigung der Lernbegierde; sind nun die materiellen Verhältnisse einigermaßen befriedigend, so kehrt von diesem Zeitpunkt an friebliche Behaglichkeit zurück, das uns Deutschen namentlich Schwaben anklebende wohlthuernde Bedürfnis der Geselligkeit wird zwar hier nie ganz befriedigt, sie wird immer farblos bleiben, es ist

ein fortwährendes Kommen und Gehen der Welten des Geschäftslebens und wie bewegt dieses auch erscheinen mag, es ist in seinen Grundzügen einformig und langweilig und verschlingt zumeist die heitere Ruhe der Geselligkeit, dabei fehlen oder sind wenigstens ungenießbar alle Stationen von Festlichkeiten seien sie nun volksthümlicher oder kirchlicher Natur. Wie ist es z. B. wohlthuend wenn ein Oster- und Pfingstmontag, eine Kirchweibe oder irgend ein landwirthschaftl. Fest das Alltagsleben unterbricht, man fühlt da eine gewisse Berechtigung zum lieben Nichtsthun was den Genuß erhöht. Hier ist das anders, man kennt nur den Sonntag und kümmert sich um die in die Woche fallenden Feste nichts, der Amerikaner feiert nur 2 Tage das ganze Jahr hindurch, welche auf einen Werktag fallen, diese werden aber wenn sie auf einen Sonntag fallen auf den andern Tag verlegt; diese sind der neue Jahrestag und der 4. Juli, letzterer ein Volkstag zur Erinnerung an die Unabhängigkeits-Erklärung der Vereinigten Staaten, beide Tage aber sind gleichsam nur ein Benefiz für die Loasern, ordentliche Leute können sich dabei nicht betheiligen, die Freiheit erstreckt sich auch auf die roheste Klasse und diese ist es welche am meisten Gebrauch, aber nur in ihrer Art, davon macht; am letzten 4. Juli wurde in allen Straßen New-York's mit verschiedenem Feuerwerk handirt, aus Fenstern und von Dächern geschossen, sogar in einigen Wirtschaftslöcalen ließen sie Raketen steigen, was Wunder wenn sich da die Gebildeteren in ihre Häuser verschließen oder aufs Land geben; heute nun sind die Zeitungen voll von Unglücksfällen aller Art durch Feuerwerk. — Es ist in der That gut für die Deutschen daß sie meist zu dem Zweck auswandern: um ihre materielle Lage zu verbessern, dieses kann leicht erreicht werden, u. wie viele sind glücklich wenn sie ohne erhebliche Nahrungsjorgen sich täglich können satt essen, diese fühlen den Abmangel des geselligen Lebens nicht, und andere welche diese Gefühle haben, suchen sich durch das Vergnügen an der Zunahme des Mamons zu entschädigen, und so hat auch für diesen Fall die Natur eine Ausgleichung gefunden; indem ich nun einiges über die hiesige politische Freiheit sagen will, stelle ich mich auf den Standpunkt der deutschen Demokratie, ich habe mir noch in der Heimath viel darauf eingebildet unter diesen freisinnigen Institutionen zu leben, und es ist auch in der That getreulich für's Wohlergehen des Volks und speziell des Arbeiters in höherem Grade gesorgt als mir bekannt war, aber es fehlt viel dazu um es auch thatsächlich zu sein, das Geld ist der größte Tyrann oder macht Tyrannen, und durch dieses Mittel hat sich hier ein Corruptionssystem ausgebildet welches den größten Theil der Segnungen der Freiheit und theilweise die

Freiheit selbst vernichtet. Die nordamer. Republik gleicht einer verschleierte Dame welche man für schön hält so lange sie verschleiert ist --, es ist ein gar hässliches Ding um die Freiheit, man kann sie beinahe nicht antasten ohne sie in den Feigen zu vernichten, und doch verwildert sie, wenn man sie aus sich selbst entwickeln läßt; es ist zum Verzweifeln, wenn man der brutalen Rohheit des Pöbels gegenüber, welcher ebenfalls die Befugnisse der Freiheit für sein Handeln beansprucht, das uns mit Sckel erfüllende Polizeisystem Europas lobpreisen möchte, und doch ist die Freiheit werthlos, wenn sie wie hier geschieht, von der Rohheit überwuchert wird; es ist so weit gekommen, daß man von Polizei wegen es nicht mehr wagt, den Loasern (eine fest organisirte Mäuber- und Mörderbande) mit Entschiedenheit entgegenzutreten, denn jeder der dies thut, hat fast sicherlich für sein Leben zu fürchten. — Auf der andern Seite steht das allmächtige Kapital, mit seinen Polypenarmen alle materiellen und politischen Rechte umschlingend, durch Geldmittel vermag man die Gesehe ungestraft zu umgehen, dabei ist es häufig ein öffentliches Geheimniß wie bei derlei Fällen gehandelt worden ist, aber Niemand schämt solcher betrügerischen Handlungen. Ehrlichkeit u. Redlichkeit sind bedingt durch Rechtlichkeit, wer aber solche Begriffe als Tugenden achtet und übt, der wird mehr für einfältig als brav geachtet, dabei will übrigens nicht gesagt sein, daß dieser Maßstab für alle Fälle gilt, es ist nur der Eindruck vom großen Ganzen. Ueber Verhandlungen beim Rechtswesen will ich einfach eine in letzterer Zeit vorgefallene Thatsache erzählen welche übrigens durchaus nicht vereinzelt dasteht. Zwei Advokaten standen sich für zwei Parteien vor dem Richter gegenüber, nach kurzen Verhandeln lagen sie sich wörtlich in den Haaren, der Richter hob die Verhandlung auf und machte einige entschiedene Bemerkungen über ihr Verhalten, des andern Tags sollte die Verhandlung fortgesetzt werden, aber der eine Advokat wurde Abends vorher beim Nachhausegehen von Loasern malträtirt, ebenso der Richter eine Stunde nachher, der nicht mißhandelte Advokat kam des andern Tags zur bestimmten Stunde auf's Amt wo ihm als bei der Schlägerei betheilig, Vorhalte gemacht wurden, was er aber natürlich nicht zugab, hernach ging er heraus auf die Staffel und hielt eine laute Volkssrede, worin er nachweisen wollte daß der Richter nicht durch sein (des Advokaten) Verschulden, sondern durch den Mann einer Frau, welche der Richter verführt habe, geprügelt worden sei, nachdem sie sich dann gegenseitig gehörig beschimpft hatten, blieb die Sache liegen, und so läßt man wieder Gras darüber wachsen.

**Landwirthschaftliches.**

Wenn man betrachtet, was von hoher Centralstelle aus für Hebung der Schweinezucht in Württemberg geschieht, so muß man sich nur wundern, wie der landwirthschaftliche Verein von Schorndorf den Beschluß fassen konnte, gar keinen Preis für Winterschweine auszusetzen, während gerade in letzter Zeit von Hiesigen wie Auswärtigen für Anschaffung schöner Winterschweine viel gethan wurde, und sich der Zeit wenigstens 20 Stück nur hier befinden, welche Zahl beweisen sollte, daß man von einer Aufmunterung aus vielleicht unwichtigen Gründen nicht sobald sein Augenmerk abwenden und Dingen zuwenden sollte, wo das Geld des Vereins nicht so praktisch (landwirthschaftlich) an den Mann gebracht wird.

Constantinopel, 5. August. Nach dem Journal de Constantinople hat unter einem Kugelregen eine Recognoscirung bei Sebastopol stattgefunden. In einem Gefecht bei Babadagh hat General Youssuff die Kosaken zurückgeworfen, bei welcher Affaire Colonel Dupreuil fünf Lanzenstücke erhielt, die jedoch nicht gefährlich sind. General Klapka ist zum Heere nach Asien gesandt worden, um die Vorbereitungen zu einer Hauptschlacht bei Karas zu leiten, wo 40,000 Türken mit 110 Kanonen in gut verthanzter Stellung 30,000 Russen mit 80 Geschützen und zahlreicher Cavallerie gegenüberstehen. Die Heirath des Sohnes Reschid Pascha's ist auf nächsten Freitag anberaumt. (Köln. Z.)

Der „Soldatenfreund“ schreibt: Wir fühlen uns bisher nicht berufen, über die weisen Anordnungen des k. k. Oberkommando's, deren Geheimhaltung jedem österröichischen Staatsbürger zur Pflicht geworden ist, und über die eben so rasche als bewundernswürdige Ausführung der Befehle Sr. k. k. apostol. Majestät des Kaisers auch nur die leiseste Andeutung zu machen. Da jedoch das Stegel des öffentlichen Geheimnisses zur Ehre unseres schönen Oesterreichs vor den Augen von Europa erbrochen aufliegt, sei es auch uns gestattet, es nach Seiten hin zu bestätigen, daß an der Ostgrenze unserer Monarchie eine vorzüglich ausgerüstete, zahlreiche, bis zum Entschlusse kampfesmuthige Armee in einer den Annalen unserer Kriegsgeschichte beispiellos kurzen Zeit ohne alle Geräusch zusammengezogen wurde, eine herrliche Armee, die vollkommen geeignet ist, das Schwert in die Waagschale der orientalischen Frage entscheidend zu legen. Am gestrigen Tage (14.) hat sich Sr. Excellenz der General en chef in sein

Hauptquartier an die Ostgrenze definitiv begeben, um von dort aus die weiteren Befehle Sr. apostol. Majestät an der Spitze unserer Armee zur Ausführung zu bringen.

Die „Kronstädter Ztg.“ schreibt: Der 7. August ist für Bukarest ein denkwürdiger Tag. Am Morgen dieses Tages hat Omer Pascha, an der Seite den Prinzen Napoleon und Marschall St. Arnaud, mit 6000 Mann in Bukarest seinen Einzug gehalten. Den Feldherren zur Seite war ein französischer und englischer Kommissär, welche ihre Geschäfte den folgenden Tag übernommen haben.

Der Jubel, mit welchem die Feldherren und die türkischen Truppen von den Bewohnern von Bukarest empfangen worden sind, war so großartig, als man sich ihn nur denken kann. Am Palais des Herrn v. Kantakuzene, des Führers der walachischen Regierung, war der Empfang am glänzendsten. Wie ein Donner hallte den Einziehenden das Hurrahbrüllen entgegen und lönte fort, bis der letzte Mann vorbeimarschirt war. Es war ein Einzug, wie Bukarest noch keinen gesehen hat — ein Glanz und eine Pracht, die nicht zu beschreiben ist. Omer in seiner glänzenden Uniform ritt einen stolzen Araber und in seinem martialischen Gesichte spiegelte sich der Triumph ab, welchen er über seine Feinde errungen hat. Omer Pascha und die französischen und englischen Feldherren sind nach einem kurzen Aufenthalte wieder von Bukarest nach Kalafat zurückgekehrt, wo sich das Hauptquartier und eine große Truppenmasse befindet. Den 12. Aug. wird das Gros der türkischen Armee in Bukarest einziehen und auch das Hauptquartier dahin verlegt werden.

Am 23. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wird die Material-Beifubr auf die Straße Markung Hebengehren und Poltmannswelder auf dem Rathhause in Hebengehren veraccorret werden.

Am 26. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr Accord über Herstellung einer Deckdehle an der Schlichter Steige im Veranschlag von 141 fl. auf dem Rathhause dahier.

Am 29. d. Mts. Vormittags 10 Uhr wiederholter Accord über Material-Beifubr auf die Reichenbacher Straße, Markungen Schlichten, Thomashardt und Hegenlohe, auf dem Rathhause in Schlichten.

Die Ortsvorsteher werden um Bekanntmachung ersucht.

Schorndorf den 19. August 1854.

Oberamts-Pflege.

F u c h s.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von C. F. Maner.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Nr 67.

Freitag den 25. August

1854.

**Ämtliche Bekanntmachungen.****An die Schultheißenämter.**

Da demnächst die Geschwornen-Liste für das nächste Jahr zu fertigen ist, so werden die Schultheißenämter erinnert zur Anfertigung der Urlisten nach Maafgabe der Art. 59, 60, 61 und 63 des Schwurgerichts-Gesetzes vom 4. August 1849 zu schreiten, solche sofort gemäs des Art. 64 auf dem Gemeindehaus 8 Tage lang aufzulegen, und hiernächst die angefertigten beziehungsweise berichtigten Listen (Art. 65 und 66) nebst dem Gutachten des Gemeinderaths (Art. 67 Abs. 2) und der sonst etwa erwachsenden Akten ohne Verzug hierher vorzulegen, indem, falls die Listen bis 1. Oktober nicht eingekommen sein würden, solche durch Wartboten müßten abgefördert werden.

Dem kaum erwähnten Gutachten des Gemeinderaths ist zugleich ein Zeugniß darüber anzuhängen, daß die Vorschrift des Art. 64 eingehalten worden ist.

Schorndorf den 21. August 1854.

K. Oberamts-Gericht. Wellnagel.

Da von mehreren Gemeindepflegen der verfallene Brandschaden immer noch nicht bezahlt ist, erhalten die betreffenden Orts-Vorsteher wiederholt den ernstlichen Auftrag, Sorge zu tragen, daß die Schuldigkeiten unfehlbar vor Ablauf d. Mts. zur Amtspflege geliefert werden.

Schorndorf den 21. August 1854.

K. Oberamt. Strölin.

Stuttgart.

**Brennholz-Lieferung.**

Die Lieferung des Brennholz-Bedarfs der Thierarzneischule bestehend in 18 Klafter Buchen und 10 Klafter tannenen Scheitern, wird demjenigen überlassen werden, welcher binnen 14 Tagen das annehmbarste Offert für die eine oder die andere, oder für beiderlei Holzgattungen schriftlich oder mündlich einreicht, und im Stande ist, das Quantum bis 15. Oktober d. J. zu liefern.

Den 19. August 1854.

Kassenamt der k. Thierarzneischule  
Königsstraße Nr. 44.

Nichelberg.

**Schulden-Liquidation.**

In der Gantsache der Catharine geb. Beck, Wittwe des f. Jg. Jacob Wellmer, Wein-gärtners wird die Schulden-Liquidation

Mittwoch den 20. September d. J.

Morgens 9 Uhr

auf dem Rathhause in Nichelberg vorgenommen werden, wobei die Gläubiger ihre Forderungen bei Gefahr des Ausschusses zu liquidiren haben.

Schorndorf den 12. August 1854.

K. Oberamts-Gericht.

G. Mt. Seeger.

Haubersbronn.

**Auswanderung.**

Johann Georg Reiß, lediger Schmid von hier, 29 Jahre alt, wandert nach Frankreich